

schaft Erlangen, der pharmazeutischen Kreise in Bayern und Baden, der Naturforschenden Gesellschaft in Altenburg und des Historischen Vereins von Regensburg. Bei seinem Tode am 14. 3. 1831 hinterließ er bedeutende Sammlungen einheimischer Kunst und Wissenschaft. Er wohnte lange Zeit im Haus D 64 (jetzt Am Römling 8).

Quellen: Dr. A. E. Fürnrohr in Flora, 14. Jhrg. 1831, S. 274 f. — Dr. Hermann Schöppler in VO 61. Bd. 1910, S. 214. — Freytag, Ärzte, S. 36. — VO I 1832, Nekrolog.

GEORG FELIX

In der Geschichte des Botanischen Gartens in Regensburg tritt uns immer wieder der Name des Fürstl. Schwarzburg-Rudolstädtischen Legationsrates G. Felix entgegen. Geboren zu *Coburg* am 14. Juli 1773 kam Felix früh schon nach Regensburg. Seine botanischen Interessen und gärtnerischen Fähigkeiten machten ihn bald mit Graf v. Sternberg (s. d.) bekannt. Beide Männer verband schließlich innige Freundschaft. Als Sternberg 1804 einen Garten in der Nähe des Peterstors erwarb und dort ein Wohn-Gartenhaus errichten ließ, zog Felix zu seinem Freunde und übernahm die Pflege des Gartens. Als der Sternberg'sche Garten 1810 in den Besitz des Fürsten v. Thurn und Taxis kam und ein von Dalberg 1817 gestiftetes Grundstück unter Leitung des f. Hofgärtners *Illing* in einen neuen botanischen Garten umgewandelt wurde, brachte Felix nach dem Wegzuge Illings erneut das Opfer, die neue Anlage zu einem blühenden Flor umzuwandeln. Viele alpine Pflanzen brachte er aus Bad Gastein mit. Seit 1812 Mitglied der Bot. Gesellschaft, hielt er bis zu seinem Tode, der am 21. 4. 1846 erfolgte, der genannten Gesellschaft die Treue, leitete mit Erfolg die Verhandlungen zwischen dieser und der Dalberg'schen Nachlaßverwaltung und hinterließ der Gesellschaft als Zeichen seiner treuen Anhänglichkeit ein Legat von 600 fl. Von seinen Vorträgen, die er in der genannten Gesellschaft hielt, hebt *Fürnrohr* in seiner Topographie besonders dessen Darstellung der Fortschritte in der Anlage des bot. Gartens hervor. (Flora 1824, S. 616). Felix wohnte zuerst in B 32 (Glockengasse 5) und später in der Elefantenapotheke B 34.

JOHANN NEPOMUK RING

Ring kam am 15. Dezember 1772 in *Cham* (Oberpfalz) zur Welt. Nach Besuch der Prüfeninger Klosterschule und des Gymnasiums Neuburg a. Donau studierte er ab 1791 am Regensburger Lyzeum Theologie und wurde am 19. September 1795 zum Priester geweiht. Die nächsten fünf Jahre war er als Hilfspriester bei Stadler in Oberhausen. 1800 kam er als Professor an das Bischöfliche Gymnasium in Regensburg. Von 1802 bis zu seinem Tode wirkte er als Subregens unter dem späteren Bischof Wittmann. Unermüdllich bemühte er sich um die Not verwundeter Soldaten und besonders um die Kranken, als 1813 eine Typhus-Epidemie Regensburg heimsuchte. Völlig erschöpft von den Anstrengungen seines Samariterdienstes und geschüttelt von den Fieberschauern des Typhus starb er am 17. März 1814. Ring war Botaniker und wurde weithin bekannt durch seine Versuche über das Einlegen der Campanulen für Herbarien (Bot. Zeitung 1806, S. 219). „Subregens Professor Ring wird nachgerühmt, daß er als geschickter Botanist mit vieler Gefälligkeit in den Sommer-Semestern die Vorlesungen der praktischen Botanik assistierte, wenn Prof. Hoppe durch Allerhöchsten Befehl auf botanische Gebirgsreisen verwandt war“ (Schenz).

Schriften: Soll *Tilia grandiflora* nur Varietät seyn? Bot. Ztg. 1807, S. 214. — Über *Atriplex*, vorzüglich *hastata* und *patula*, Bot. Taschenbuch 1810, S. 123.

Quellen: Buchberger, S. 272. — Fü, S. 108.— Oberndorfer Jakob, Züge aus dem Leben d. frommen und thätigen Priesters Joh. N. Ring, Regensburg 1818.

DR. FRANZ GERHARD ESCHWEILER

Im sonnigen Rheinland stand seine Wiege. Dort wurde er 1796 zu Köln als Sohn eines Kreisrichters geboren. Nachdem er in seiner Vaterstadt die Gymnasialstudienzeit zurückgelegt hatte, widmete er sich auf der Universität Bonn zunächst dem Studium der Rechte. Aber bald vertauschte er die Jurisprudenz mit naturwissenschaftlichen und mathematischen Studien, die er auch auf der Universität Landshut fortsetzte. In den letzten Jahren wandte er sich auch noch der Medizin zu, in welcher Wissenschaft er 1824 auf der letztgenannten Hochschule seine Doktorpromotion ablegte.

Schon während seiner Universitätsjahre hatte er ausgezeichnete Proben seiner naturwissenschaftlichen und speziell botanischen Kenntnisse durch Veröffentlichung mehrerer Schriften gezeigt. Sein Ansehen als Wissenschaftler festigte sich aber ganz besonders, als er von dem von seiner Brasilienreise zurückgekehrten Carl Friedrich Philipp v. Martius (s. d.), dem späteren Präsidenten der Bot. Gesellschaft Regensburg, zur Mitverarbeitung des brasilianischen Kryptogamenmaterials herangezogen wurde und in den Arbeiten „*Prodromus florae Brasiliensis*“ und „*Icones plantarum Brasiliensium selectae*“ Beiträge zu Martius' „*Flora Brasiliensis*“ lieferte. Letzterer hatte übrigens die Mitarbeit Eschweilers dadurch anerkannt, daß er ihm zu Ehren eine brasilianische Strauchgattung mit dem Beinamen „*Eschweilera*“ belegte. Eschweiler war zudem der erste Forscher, der die Sporen der Moose und Flechten sowie ihrer verschiedenen Formen genauer untersuchte.

„Der immer mehr erweiterte Wirkungskreis der Bot. Gesellschaft Regensburg sowie das vorgerückte Alter und die häufige Abwesenheit ihres Direktors *Hoppe* machten es im höchsten Grade wünschenswert, einen Gelehrten hierher versetzt zu sehen, der zunächst für die Bot. Gesellschaft angestellt, ihre literarischen Unternehmungen leiten, ihre Sammlungen beaufsichtigen und ordnen und so ihren erworbenen Ruf auch für die Zukunft erhalten konnte“ (A. E. Fürnrohr).

Durch Vermittlung des Grafen v. Bray berief König Ludwig I. 1827 den als gelehrten Botaniker bekannten Dr. Eschweiler von München nach Regensburg mit dem Auftrage, sowohl die Vorlesungen über Naturgeschichte des seit 1824 vom Lehramte am hiesigen Lyzeum dispensierten Dr. *Hoppe* zu übernehmen als auch die Interessen der Bot. Gesellschaft wahrzunehmen. Letzteres war um so notwendiger, als die von der genannten Gesellschaft herausgegebene Zeitschrift „*Flora*“ infolge der oft längeren Abwesenheit Hoppes eines Mitredakteurs bedurfte. Dr. Eschweiler nahm sich mit größtem Eifer und umfassender Sachkenntnis der botanischen Zeitung an. In der Folgezeit mehrten sich aber die von auswärtigen Gelehrten für die „*Flora*“ eingeschickten Beiträge dermaßen, daß die Bot. Gesellschaft Dr. Eschweiler genehmigte, unter ihrer Firma und neben der „*Flora*“ ein eigenes Blatt unter dem Titel „*Botanische Literaturblätter für reine und angewandte Botanik*“ herauszugeben, das ausschließlich die ausländische botanische Literatur berücksichtigen sollte. Im Jahre 1828 wurden die ersten Hefte ausgegeben, aber trotz Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Inhalts fanden sie nicht den zum Fortbestande nötigen Absatz, auch nicht, als Dr. Eschweiler sie vom Jahre 1830 an unter seinem eigenen Namen und mit dem geänderten Titel „*Annalen der Gewächskunde*“ erscheinen ließ. Mit der Herausgabe der „*Annalen*“ hatte Eschweiler übrigens bereits angefangen, sich von der Redaktion der „*Flora*“ zurückzuziehen.